

Thomas Eberhardt-Köster

# Globalisierungskritik neu denken!

**Eine andere Welt ist noch immer möglich!**  
Wie wir sie ändern müssen in Zeiten  
der großen (Un)Ordnung

VSA:



Thomas Eberhardt-Köster  
Globalisierungskritik neu denken!

*Thomas Eberhardt-Köster*, ist Betriebswirt und Politikwissenschaftler und aktiv im Koordinierungskreis von Attac Deutschland.

**Thomas Eberhardt-Köster**  
**Globalisierungskritik neu denken?**  
**Eine andere Welt**  
**ist noch immer möglich!**  
**Wie wir sie ändern müssen in**  
**Zeiten der großen (Un)Ordnung**

**[www.attac.de](http://www.attac.de)**

**[www.vsa-verlag.de](http://www.vsa-verlag.de)**

© VSA: Verlag 2024, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg

Alle Rechte vorbehalten

Druck- und Buchbindearbeiten:

Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

ISBN 978-3-96488-200-4

# Inhalt

1. Gebrauchsanleitung .....	7
-----------------------------	---

## Teil I

<b>Vorgriff auf eine Utopie</b> .....	9
---------------------------------------	---

2. Eine Geschichte aus dem Jahr 2035 .....	10
--	----

## Teil II

<b>Was ist Globalisierung?</b> .....	13
--------------------------------------	----

3. Zum Begriff der Globalisierung .....	14
---	----

4. Triebkräfte und Voraussetzungen .....	16
--	----

5. Geschichte der Globalisierung .....	18
--	----

6. Gewinner*innen und Verlierer*innen .....	21
---	----

7. Wie geht es mit der Globalisierung weiter? .....	24
---	----

## Teil III

<b>Dimensionen der Globalisierung</b> .....	27
---	----

8. Ökonomie .....	28
-------------------	----

8.1 Wertschöpfungsketten .....	30
--------------------------------	----

8.2 Handels- und Investitionsschutzabkommen ....	32
--	----

8.3 Finanzmärkte .....	35
------------------------	----

8.4 Steuern .....	37
-------------------	----

8.5 Plattformökonomie .....	42
-----------------------------	----

9. Ökologie .....	46
-------------------	----

10. Geschlechtergerechtigkeit .....	50
-------------------------------------	----

11. Demokratie .....	53
----------------------	----

12. Flucht und Migration .....	58
--------------------------------	----

13. Krieg und Frieden .....	62
-----------------------------	----

14. Das Öffentliche stärken .....	66
-----------------------------------	----

15. Soziale Frage .....	71
-------------------------	----

## **Fazit**

### **Eine andere Globalisierung ist machbar**

**und dringend notwendig** ..... 77

Literatur ..... 81

Quellen ..... 85

# 1. Gebrauchsanleitung

Erleben wir gerade eine Krise oder gar das Ende der Globalisierung? Stagnieren Globalisierungsprozesse oder stehen wir kurz vor einem neuen Globalisierungsschub? Sicher zu sagen ist es nicht, denn Geschichte ist menschengemacht und damit offen. Aber wir können einschätzen, wie eine mögliche Entwicklung aussehen könnte und welche gesellschaftlichen Kräfte positiven Einfluss für eine bessere Welt nehmen können.

Der Basistext beginnt mit einer Utopie. *Eine Geschichte aus dem Jahr 2035*. Wie würde unser Leben aussehen, wenn es gelänge, globale soziale Rechte und Klimagerechtigkeit – und beides ist nur zusammen denkbar – im globalen Maßstab durchzusetzen?

Wer Gesellschaft verändern will, muss zunächst ihre prägenden Strukturen und Entwicklungen verstehen. Im Kapitel *Was ist eigentlich Globalisierung?* wird in groben Strichen nachgezeichnet, was wir heute unter Globalisierung begreifen, wie sie entstanden ist, wer von ihr profitiert und wer unter ihr leidet.

Danach geht der Basistext auf verschiedene *Dimensionen der Globalisierung* ein, die für eine solidarisch-emanzipatorische Politik relevant sind und Ansatzpunkte für Lösungen sowie für emanzipatorische Interventionen bieten, wie auch Attac sie anstrebt.

Der Basistext ist von der Debatte beeinflusst, die vom Sommer 2021 bis Herbst 2023 innerhalb von Attac unter der Überschrift »Globalisierungskritik fortschreiben und für Attac wirksam machen« geführt wurde (Attac 2023). Er ist aber inhaltlich keineswegs identisch, sondern gibt die Sichtweise des Autors wieder. Der Text muss nicht unbedingt von vorne bis hinten durchgelesen werden. Die einzelnen Kapitel stehen auch für sich und können separat gelesen werden.



# **Teil I**

## **Vorgriff auf eine Utopie**

## 2. Eine Geschichte aus dem Jahr 2035

Nzinga lebt in Somalia. Sie arbeitet als Ingenieurin in einer Genossenschaft, die örtliche Gemeinschaften beim Aufbau erneuerbarer Energieversorgung unterstützt. Finanziert wird das Projekt aus dem Fonds »Klimaschuldenausgleich«, der aus Zahlungen der 20 reichsten Staaten und der 500 umsatzstärksten internationalen Konzerne gespeist wird. Vereinbart wurde der Fonds auf der Klimakonferenz 2024 in Baku. Aus ihm sollen die vom Globalen Norden gegenüber dem Globalen Süden angehäuften Klimaschulden abgezahlt werden. Das Geld wird dafür eingesetzt, ökologisch nachhaltige Infrastrukturprojekte zu fördern. Voraussetzung für die Förderung ist, dass die Einrichtungen Anlagen im gemeinsamen Eigentum der lokalen Gemeinschaften bleiben und von diesen dauerhaft aus eigener Kraft betrieben werden können.

Eines Morgens wacht Nzinga mit schrecklichen Schmerzen auf. Nachdem diese im Laufe des Tages immer stärker werden, sucht sie das kommunale Gesundheitszentrum auf. Die Ärztin diagnostiziert eine Erkrankung, die vor Ort nicht behandelt werden kann. Eine Recherche in der von der Weltgesundheitsorganisation geführten Datenbank ergibt, dass Nzinga vermutlich an einer sehr seltenen Erkrankung leidet, für die es in Deutschland die besten Behandlungsbedingungen gibt. Das wieder in Gemeingut überführte Klinikum Marburg/Gießen, das von den Beschäftigten, Vertreter\*innen der Kommunen und Patient\*innen gemeinsam verwaltet wird, hat sich auf die Behandlung dieser Krankheit spezialisiert. Nach von Patient\*innen und Klinikpersonal gemeinsam durchgesetzten umfangreichen Reformen sind die Kliniken in Deutschland mittlerweile personell und technisch gut ausgestattet. Umfangreiche Reformen konnten durch ein breites Bündnis von Patient\*innen und Klinikpersonal gemeinsam mit gemeinwohlorientierten Organisationen durchgesetzt werden. Krankenhäuser nehmen heute oft Patient\*innen auf, die in ih-

rer Heimat noch nicht ausreichend behandelt werden können.

Da die Behandlung im Krankheitsfall inzwischen ein universelles und einklagbares soziales Recht ist, kann Nzinga die Behandlung in Deutschland in Anspruch nehmen, denn bei ihr zuhause gibt es bisher keine vergleichbare Behandlungsmöglichkeit. Sie kann für die Reise das Flugzeug nutzen. Der Flugverkehr ist wegen seines hohen Verbrauchs an natürlichen Ressourcen stark reguliert und nicht mehr allein über den Markt organisiert. Die drohende Klimakrise hat es notwendig gemacht, Flüge auf die gesellschaftlich notwendigen zu reduzieren und zu kontingentieren. Jeder Person steht eine feste Anzahl von Flügen für Reisezwecke zur Verfügung. Krankentransporte fallen nicht darunter, sie werden nach medizinischer Notwendigkeit verteilt.

Die Abfertigung am Flughafen in Frankfurt läuft zügig und reibungslos, da Nzinga selbstverständlich ohne Einreiseerlaubnis und Visum nach Deutschland reisen kann. Das Recht, im eigenen Land zu bleiben, ist ebenso durchgesetzt, wie das Recht, es zu verlassen und an einem beliebigen anderen Ort der Welt zu leben. Entgegen der Befürchtung vieler hat dies nicht dazu geführt, dass Millionen Menschen nun ihre Heimat verlassen. Im Gegenteil, seit Menschen nicht mehr aufgrund von Kriegen, Armut, politischer Unterdrückung, Diskriminierung oder ökologischer Krisen zur Flucht gezwungen sind, sondern in ihrer Heimat ein gutes Leben führen können, ist Migration deutlich zurückgegangen. Ermöglicht wurde dies durch eine globale sozial-ökologische Transformation der Produktions- und Konsumweise und eine weltweite radikale Demokratisierung aller Gesellschaften. Es wurden flächendeckend Voraussetzungen geschaffen, die ein gutes Leben für alle ermöglichen und gleichzeitig die natürlichen Ressourcen nicht übernutzen.

Nzinga muss für die Behandlung mehrere Wochen im Klinikum bleiben. Nach ihrer Genesung nutzt sie den Aufenthalt in

Deutschland, um sich das Land und eine besonders energieeffiziente Windkraftanlage in einer bayerischen Kleinstadt anzusehen. Beim Austausch mit den Beschäftigten der kommunalen Stadtwerke, die die Anlage betreiben, kann sie wertvolle Informationen für ihre Arbeit in Somalia gewinnen.

Für die Rückreise nutzt Nzinga nicht das Flugzeug, sondern reist mit Zügen, Schiffen und Bussen. Die Infrastruktur ist in den letzten Jahren deutlich ausgebaut worden und wird inzwischen überwiegend von der öffentlichen Hand organisiert, um das Recht auf Mobilität umzusetzen. Nzinga lässt sich Zeit bei der Rückreise und besichtigt unterwegs mehrere Länder. Mit ihren Genoss\*innen im Projekt hat sie vereinbart, dass sie ihre Sabbatzeit für die Reise nutzt. Diese steht allen Berufstätigen zu und kann in Absprache mit den Kolleg\*innen flexibel eingesetzt werden, um beispielsweise längere Reisen oder sonstige Auszeiten aus dem Arbeitsleben zu organisieren.

Zu schön, um wahr zu sein? Vielleicht. Aber wer die Welt verändern will, braucht eine Vorstellung davon, wie sie aussehen soll. Und ein Verständnis davon, wie die aktuelle Situation entstanden ist. Darum wird es im folgenden Kapitel gehen.